

Laibacher Zeitung.

N^o. 18.



Dienstag

den 3. März

1835.

W i e n.

Se. Majestät der Kaiser sind am 24. d. M. gegen Mittag von einem entzündlichen Fieber befallen worden. Der Verlauf der Krankheit ist regelmäßig, und läßt sonach mit Grund die baldige Genesung Sr. Majestät erwarten.

Nachdem gestern, den 26. Februar, bald nach Mitternacht in dem Krankheitszustande Sr. Majestät durch Steigerung des Fiebers einige Verschlimmerung eingetreten war, fühlten Sich Allerhöchstdieselben bereits um 5 Uhr Morgens wieder bedeutend erleichtert. Diese Erleichterung dauerte bis Mittag an. In den Nachmittagsstunden steigerte sich das Fieber wieder, jedoch nicht in dem Grade, daß man nicht hoffen dürfte, daß Se. Majestät eine ruhigere Nacht, als die vorhergehende, zubringen werden.

Auf Allerhöchsteigenes Verlangen wurde Sr. Majestät gestern Früh um 8 Uhr das Sacrament des heiligen Abendmahls gereicht.

Se. k. k. Majestät haben wegen Auflösung des Landtages im Großfürstenthume Siebenbürgen an die dort landtätlich versammelten Stände das folgende königl. Rescript zu erlassen geruht:

Franz der Erste etc. etc.

Wohlgeborne, Ehrwürdige, Edle etc. etc. Seit dem Antritte Unserer Regierung waren Wir immer darauf bedacht, die altherkömmliche Verfassung Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen, wie Wir selbe von Unseren Vorfahren übernommen, unversehrt den Nachkommen zu überliefern. Wenn sich nun Einiges ereignet, woraus sich ergeben könnte, daß auch die festesten menschlichen Vorsätze, wie Alles Zufällen unterworfen sind, haben Wir bey Unserem aufrichtigen Streben, die Verfassung zu erhalten, Uns nichts so sehr angelegen sein lassen, als daß daselbe, auf die

Art, welche die Heiligkeit der Gesetze erheischt, auf die rechte Bahn zurückgeführt werde.

Die überaus ernstern Verhältnisse, mit denen Wir und die Unserem Zepter gehorchenden Völker anhaltend zu ringen hatten, sind Uns besonders deshalb drückend gewesen, weil selbst in der neuesten Zeit, und inmitten des Friedens, mehrere Hindernisse eintraten, welche die Verwirklichung Unseres festen Vorhabens verzögerten, über die Angelegenheiten, welche vor den Landtag gehören, mit den getreuen Ständen Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen, und der demselben wieder einverleibten Landesheile zu verhandeln, und sie zu diesem Ende zusammen zu berufen.

So gesinnt, konnten Wir, ob schon die gegenwärtigen Zeitverhältnisse von jenen der Vergangenheit wenig oder gar nicht verschieden sind, dennoch nicht länger anstehen, durch die Einberufung dieses Landtages einen unbestreitbaren und einleuchtenden Beweis zu geben, wie Unser Wille fest und beständig dahin gerichtet sey, die Municipal-Rechte, Gesetze und bestätigten Gewohnheiten Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen und der demselben wieder einverleibten Theile unverlezt aufrecht zu erhalten.

Dies ist auch von den Jurisdictionen und Unserem gesammten treuen Volke mit gebührender Dankbarkeit anerkannt worden, welchen Ihr aber weder durch aufrichtige Ergebenheit, noch bereitwilligen Eifer entsprochen habt.

Schon am Beginne des Landtages hat sich Manches ereignet, was sich weder mit der althergebrachten Verhandlungsweise, noch mit den Anforderungen der Unsicht, Besonnenheit und Mäßigung vereinigen ließ.

Durch lange Erfahrung mit der Art und Beschaffenheit landständischer Berathungen vertraut, glaubten Wir jedoch von Eurer, an Uns, die Gesetze, die altherkömmliche Sitte geäußerten Anhänglichkeit, in der Folge Besseres erwarten zu dürfen, da Ihr in Euren ersten Verhandlungen die unterlassene Abhaltung der Landtage und die eben deshalb unterbliebenen Wahlen zu den Cardinal- und diplomatischen Aemtern, als die Quelle Eurer Klagen bezeichnet hattet. Nachdem Wir nun den Landtag bereits ausgeschrieben, und Euch auf diese Weise auch zur baldigen Erreichung des anderen Wunsches, der Wahlen nämlich zu den Cardis

nal- und diplomatischen Aemtern, den Wir ohnehin im ersten Puncte Unserer königl. Propositionen aufgenommen hatten, Gelegenheit darbothen, mußten Wir Uns als nothwendige Folge versprechen, daß die Landtags-Verhandlungen alsobald gehörigen Fortgang nehmen würden.

In dieser Hoffnung, der Wir Uns gerne hingaben, hat Uns nicht wenig bestärkt, daß Ihr auch inmitten der Aufwallungen jener ersten Verhandlungen, selbst anerkannt, und allwärts kund gegeben habt, die Heiligkeit der Geseze erfordere, daß Unsere königl. Propositionen vorzugsweise verhandelt würden, daß ohne Unserer Genehmigung kein Landtagsbeschluss irgend einer Art Gesezeskraft erlangen könne, endlich, daß Ihr, wiewohl erst nach längerer Bögerung, zur Wahl des Stände-Präsidenten, so wie der Protonotäre geschritten seyd, und diese Unserer königl. Bestätigung vorgelegt habt.

Diese Bestätigung haben Wir ohne Verzug gnädigst ertheilt; denn es war Uns wohl bekannt, daß nicht nur vermöge des 11ten Artikels vom Jahre 1791, sondern (was die auf dem Landtage in dem eben erwähnten Jahre versammelten Stände dieses Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen, und der wieder einverleibten Theile mittelst ihrer gehorsamten Repräsentation vom 18. Januar mit ausdrücklichen Worten erklärten) sogar auch nach der uralten gesetzlichen Institution um den Landtag zu bilden, wesentlich erfordert werde, daß sowohl der Stände-Präsident als auch die Protonotäre gesetzmäßig bestellt seyen, so zwar, im Sinne der Geseze, namentlich des einzigen Artikels, des 12ten Titels, Pars III. der Approbatal-Constitutionen, nicht minder der Novellar-Artikel 9 vom Jahre 1744, und 7 vom Jahre 1751, ohne jene Individuen weder ein Diätal-Act gesetzmäßig verfaßt, noch die Articular-Sanction erlangt werden kann.

Nachdem nun vermöge der positiven Grundgeseze, und nach dem Wortlaut des oben erwähnten 11ten Artikels vom Jahr 1791 der Landtag aus dem kön. Sudernium, der kön. Tafel, den obersten Beamten der Comitats, Districte und Szekler-Stühle, aus den Regalisten, und aus den Deputirten der ungarischen Comitats und Districte, der Szekler-Stühle, der Sächsischen Stühle und Districte, nicht minder der kön. Freistädte und der unter dem Namen der Szal-Dreie vorkommenden Märkte, als der Repräsentanten der Stände der drei Nationen des ganzen Großfürstenthums, besteht, die kraft der Landtagstractate aber von dem gesetzlichen Zusammentritt, und der Mitwirkung aller Jener abhängig ist, welche nach dem Geseze berufen sind, den Landtagskörper zu bilden, haben Wir in demselben Rescript vom 18. Julius 1834, mit welchem Wir Euch die gnädige Bestätigung des von Euch gewählten Ständepräsidenten, und der gleichfalls gewählten Protonotäre kund gaben, Euch zugleich ermahnet, daß ohne Verzug von Euch zur Wahl der übrigen erledigten Cardinal- und diplomatischen Aemter im Sinne desselben 11ten Artikels vom Jahr 1791 geschritten werde, damit solchergestalt die weitere Verhandlung Unserer kön. Propositionen und jene der anderen Landtagsgegenstände in gesetzlicher Weise aufgenommen werden können; um so mehr, da Ihr selbst geklagt, daß der Landtag eines wesentlichen Bestandtheiles, wie das Vaterland, der, durch die Wahl der Stände, und die

kön. Bestätigung zu bestellenden höchsten Magistratspersonen ermangle, und insbesondere beigefügt habt, daß nur die gesetzlich, und mithin im Sinne des mehrerwähnten 11ten Artikels vom Jahr 1791 zusammen berufenen Repräsentanten der Nation Unseres vollen Vertrauens würdig seyen.

Hättet Ihr auf die Heiligkeit der Geseze, das Herkommen, und selbst Eure vorerwähnten eigenen Erklärungen pflichtgemäß Rücksicht genommen, so würdet Ihr mit derselben Besonnenheit, mit der Ihr in Eurer Repräsentation vom 10. Julius 1834 selbst erkannt habt, daß vor Allem zur Wahl des zur gesetzlichen Organisation des Landtages vorzugsweise und wesentlich notwendigen Ständepräsidenten und der Protonotäre geschritten werden müsse, Euch beeilt haben, den Präsidenten sowohl, als die Protonotäre nach den herkömmlichen Formeln zu beedigen, und, um den Landtag auch in seinen übrigen Bestandtheilen zu ergänzen, würdet Ihr dann die Wahl der übrigen Cardinal- und diplomatischen Aemter ohne Verlust vorgenommen haben, und dieß zwar um so mehr, als die Function des einseitigen Präsidenten ausdrücklich nur auf den Zeitpunkt der in gesetzlicher Weise erfolgten Wahl und Bestätigung des ordentlichen Ständepräsidenten beschränkt, und die Letzte bereits erfolgt war.

Aber weit entfernt, eben dieses zu erfüllen, was Euch pflichtmäßig ganz besonders oblag, habt Ihr vielmehr absichtlich weitere Bögerungsgründe gesucht, und jene Eidesformeln in Frage gestellt, um sie während der Landtag noch unvollständig war, mit einseitiger Willkühr abzuändern. Bei diesem offenbar ungesetzlichen Streben seyd Ihr auch dann noch verharret, als Wir Euch bereits bedeuert hatten, daß dergleichen Abänderungen nur wenn der Landtag vollständig ist, und nur mit königlicher Genehmigung (die selbst nach dem Wortlaute der Repräsentation die von Euren auf dem Landtage im Jahre 1742 versammelten Vorfahren abgefaßt wurde, zur Legalität nothwendig ist) vorgenommen, mithin nur im Wege eines gesetzmäßigen gemeinschaftlichen Landtagstractates bewirkt werden könne; ja, Ihr seyd darauf in einer Art bestanden, daß Ihr weder der positiven Geseze, noch Eurer eigenen früheren Erklärung eingedenk, mit offener Verachtung der Geseze, und augenscheinlich Euch selbst widersprechend, Euch dreisset habt, jenem Eurem Trinationalconvent, der den Gesezen unbekannt ist, dieselbe Activität beizulegen, die nur dem gesetzlich versammelten Landtag gebührt, und diesen Landtag, auf dem Ihr versprochen habt, mit Euren Vorfahren, um den Ruhm der Treue gegen Uns, und des Strebens für das allgemeine Beste zu wetteifern, zum Feld der ungebundensten Licenz, und, in so weit es von Euch abhing, zum völligen Umsturz der bestehenden Geseze und der erprobten Gewohnheiten zu verkehren.

Alle Eure Schritte und Verhandlungen führen auf dieß Eine: daß Ihr dieselben nicht nach den Gesezen einrichten, sondern die Geseze, und namentlich den 25ten Artikel des 2ten Decretes Vladislai, dann den 11ten Artikel vom Jahre 1791 über die Art und Weise öffentliche Geschäfte mit Würde und Mäßigung zu verhandeln, unter die Herrschaft Eurer Willkühr habt beugen wollen.

Dahin war all Euer Bemühen und Streben ge-

richtet, und selbst jene Worte, daß die gesetzliche Activität der Stände keinen Ausnahmen und Unterscheidungen in Hinsicht der Verschiedenheit der Gegenstände unterliege, verrathen, wenn sie mit den oben erwähnten Gesetzen, ja mit Euren eigenen Aeußerungen über die vorzugsweise Verhandlung Unserer königlichen Propositionen verglichen werden, eine verabscheuungswürdige Lizenz. Mit Gemüther verwirrender Schlaueit wurde sie krügerisch in die Gestalt der gesetzlichen Freiheit gehüllt, Eifer für die alte Verfassung und die Gesetze vorgegeben, und allwärts täuschend verkündet, es obwalte keineswegs die Absicht, die Hände zum Umsturz der Gesetze zu biethen, so wurden Unbesonnene, und Andere, die minder fähig, die Zukunft zu ermessen, in jene Unerlebe verlockt, manche auch durch Drohungen zur Theilnahme an der Schuld gebracht; auf diese Weise gewann jene Lizenz die Oberhand über die Heiligkeit der Gesetze, und über die Norm der Landtagsverhandlungen, welche eben durch die Gesetze und das Herkommen der Ahnen vorgeschrieben ist.

(Beschluß folgt.)

Die k. k. Studien - Hof - Commission hat eine am Laibacher Gymnasium erledigte Grammaticallehrers - Stelle dem Grammaticallehrer zu Vinkovce in der Slavonischen Militärgränze, Franz Heinz, verliehen. (Wien. Z.)

D a l m a t i e n .

Die Gazetta di Zara enthält in ihrem Blatte vom 15. Febr. ein Schreiben von der Insel Pago, worin von einem Unglücke Meldung gethan wird, das sich am 6. Februar an der Küste dieser Insel ereignete. Ein österreichisches Trabaccolo, Capitän Matthäus Battich, hatte zu Covrana in Istrien 2000 Staar Getreide geladen, um sie nach Carlopago, im ungarischen Küstenlande, zu übershippen, und während er bemüht war, den Hafen von Cesariza, 3 Miglien von Carlopago zu erreichen, schleuderte ihn ein heftiger Nordwind an die nackten Felsen der Insel Pago. Von der aus sieben Individuen bestehenden Bemannung, kam ein Mann sogleich um, die andern retteten sich. Man hofft auch einen Theil der Ladung zu bergen.

Die dalmatinischen Rheder erhalten wieder eine neue Begünstigung. Die Sanitätsbehörde zu Marseille hat, laut ämtlichen Berichten, für alle aus den dalmatinischen Gewässern von dem Cap S. Arcangelo bis Nagusa kommenden Fahrzeuge die freie Einfahrt zugestanden; für die Schiffe aber, die aus den Häfen des österreichischen Albanien kommen, die Quarantän von 21 Tagen, auf zehn Tage herabgesetzt. (Gaz. di Zara.)

B e l g i e n .

Der Moniteur Belge vom 13. Febr. theilt heute die wichtige Nachricht von der Errich-

tung einer belgischen Bank unter den Auspizien der Regierung mit. Der Sitz derselben wird Brüssel seyn, doch kann sie auch Filialen in den übrigen Städten errichten. Hr. de Brouckere ist beauftragt, zur Bildung des Bankfondes die nothwendigen Subscriptionen zu sammeln, und die Dauer der ersten Statuten ist auf 25 Jahre festgesetzt.

(B. v. L.)

F r a n k r e i c h .

Paris, den 14. Febr. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Brest: Brest, den 12. Februar 1835. Der Commissär des Königs auf Haiti, Dupetit-Thouars, an den Hrn. Marineminister. Die Corvette Creole hat Port-au-Prince am 20. Jänner d. J. verlassen. Sie überbringt einen Creditsbrief auf London von 4,848,904 Fr. 66 Cent. zur Bezahlung des Kapitals der Schuldforderung des französischen Schazes, nebst allen Auskünften, welche die Regierung über den Zustand von Haiti und die Gesinnungen der Regierung dieser Republik verlangt hat. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. Febr. wurde die Discussion des Gesetzentwurfes über die Fallimente fortgesetzt, und mehrere Artikel desselben wurden angenommen.

Paris, den 16. Febr. Der General Sebastiani ist gestern früh mit seinem ganzen Gefolge nach London abgereist. Die Abreise des Fürsten von Esterhazy erfolgte erste heute. (B. v. L.)

S p a n i e n .

Der Sentinelle des Pyrenées zufolge soll der Capitän der kürzlich durch das Dampfboot Reyna Governadora gekaperten englischen Golette Reclamationen bei der spanischen Regierung gemacht haben. Er stützt sich hauptsächlich darauf, daß er außerhalb der durch das Gesetz bezeichneten Gränzen aufgebracht worden sei.

Nach dem Memorial des Pyrenées waren die 3000 Christinos, welche nach Elifondo marschirt waren, um diesen Platz zu entsetzen, und Vorräthe hinein bringen zu lassen; zugleich beauftragt, einen von Bayonne abgeordneten Geldtransport in Empfang zu nehmen. Kaum hatten die Truppen sich entfernt, als die Carlisten, welche sich unter Segastibelzas Anführung in die Gebirge geflüchtet hatten, außs Neue zum Vorschein kamen. Das Bombardement von Misericordia begann auf der Stelle wieder. Die Insurgenten haben nun vier Stück Geschütz, und lassen zu Dona Maria noch andere gießen.

Briefe und Journale von Barcellona vom 6. Febr. melden noch nicht die Ankunft Clauders in dieser Stadt, doch erwartete man ihn. Bei seinem Einzuge am 3. Februar in Verida, der ersten Stadt des Fürstenthums, erließ Clauder eine Proclamation, worin er der Königin-Regentinn die größten Lobspprüche beilegt, die er die beste der Königinnen nennt, welche vermöge ihrer Tugenden am würdigsten sei, die königliche Gewalt auszuüben. Dabei spricht er sich stärker als jemals gegen die Carlisten aus. „Ich komme,“ sagte er, „um mein Schicksal an das eurige zu knüpfen, und so das bei meiner Abreise gemachte Versprechen zu erfüllen, den blutdürstigen Carlismus, unsern einzigen und wahren Feind, der sich unter verschiedenen Formen zu zeigen versteht, zu bekämpfen.“

(B. v. L.)

Bayonne, 10. Februar. Man weiß jetzt, daß am 4. Februar zwischen Arquijs und Santa Cruz de Campezu ein Gefecht Statt gefunden hat, wobei Lorenzo die Truppen Zumalacarreguy's in die Flucht schlug. Die Carlisten sollen ungefähr 600, die Christinos 200 Tode und Verwundete gehabt haben. Eine von General Ocanna befehligte Truppenabtheilung, die Elisondo entsetzen wollte, ist von überlegenen carlistischen Streitkräften angegriffen worden, allein es gelang dem General ohne beträchtlichen Verlust seine Truppen im Dorfe Ziga zu vereinigen. Er verschanzte sich daselbst und erwartet Verstärkung aus Pampeluna. Man behauptet, daß die spanische Obrigkeit noch nicht im Stande gewesen sei, sich die 27 auf dem Schiffe Isabella vorgesundenen Officiere, die sich unter dem Schutz des brittischen Consuls stellten, ausliefern zu lassen. — Carlistische Schaaeren stehen in der Nähe Bilbao's, wo es also zu einem Kampfe zwischen ihnen und Espartero kommen könnte.

Man sagt, es sei ein Spion Zumalacarreguy's bei Saurauen angehalten worden, der sehr interessante Briefe bei sich gehabt hätte. Die Carlisten haben im Angesichte von Bilbao 12 gefangene Christinische Sergenten erschossen. Die Angabe, daß der Carlisten-Chef Castor getödtet sei, hat sich nicht bestätigt. Man versichert, es hätten sich 50 Carlisten zu Pampeluna bei dem General Mina gestellt, und seien den Jägern Isabellens II. einverleibt worden.

Ein Brief aus Saragossa behauptet, Graf Espeleta werde Kriegsminister, allein die Mittheilungen aus Madrid lassen vermuthen, daß Baldez

die Stelle annehmen wird. Er zaudert ein wenig, allein wohl nur um seine Bedingungen zu machen, auf die man wohl wird eingehen müssen. An den Namen Baldez knüpfen sich günstige Erwartungen für die Dämpfung des Krieges im Norden, für die Mannszucht und die Unhänglichkeit des Heers.

Man schreibt aus Madrid vom 16. Februar: „Clauder ist zu Verida in Catalonien angekommen, und hat einen Aufruf an die Einwohner von Catalonien, so wie an die Soldaten und Milicianos erlassen, worin er seine Unhänglichkeit an die Königin ausspricht. Als Grund, der seinen Austritt aus dem Ministerium veranlaßte, gibt er seinen heißen Wunsch an, den Bürgerkrieg im Norden zu dämpfen, namentlich ihm seinen unmenschlichen Charakter zu benehmen.“ (Allg. Z.)

Der Messager des Chambres sagt: Zumalacarreguy wird fortwährend in der Gegend von Elisondo erwartet. Es heißt, Mina, welcher nun vollkommen hergestellt sei, habe Pampelona am 4. Februar verlassen, und sich mit seiner Colonne nach Puente la Reyna gewendet. Den Zweck seiner Bewegung, welche nach einem Punkte hin ausgeführt wird, welcher demjenigen, wo das Hauptcorps der Insurgenten steht, gerade entgegengesetzt ist, kennt man nicht. (Oest. B.)

Die Gazette de France gibt folgendes Bulletin aus dem Hauptquartier Zumalacarreguy's über die Affaire von Arquijs: „S. Vicente de Arana, 6. Februar 1835. Gestern hat bei der Brücke von Araquijs, die schon durch die am 15. December Statt gefundene Niederlage Cordova's berühmt geworden ist, ein sehr lebhaftes Treffen Statt gefunden. Unter Zumalacarreguy, welcher 6500 Mann befehligte, commandirten die Generale Iturralde, Guibelalde, Gomez und Villareal. Die Christinos, 9000 Mann stark, wurden von Lorenzo befehligt, unter welchem die Generale Oraa, Bedoya, Lopez und Parejo commandirten. — Don Carlos übernachtete am 4. in Antonana, am 5. Morgens langte er auf einer oberhalb des Klosters von Piedrola gelegenen Anhöhe an, von wo er die Bewegungen seiner tapfern Soldaten, so wie alle diejenigen des Feindes, mit Einem Blicke überschaute. — Das Feuer begann Mittags und endete erst mit dem Tage; der Verlust der Christinos war sehr stark, man schätzt ihn auf 300 Tode und 900 Verwundete; der der Carlisten war sehr gering, weil sie starke Positionen, die durch eine Menge von Bäumen gedeckt waren, vertheidigten, wogegen die Christinos ihren Angriff hart-

nächtig und ganz unbedeckt auf der kleinen, am andern Ufer des Flusses Ega gelegenen Ebene, ausführten, den sie auf fünf Puncten passiren wollten. — Der König und seine Generale legen ein um so größeres Gewicht auf diesen Sieg, als Mina mit Emphase angekündet hatte, daß er seine militärische Organisation vollendet habe, und zur Zerstörung der Faction aufbrechen werde. Er hatte dem Lorenzo die Weisung zugesertigt, die Positionen der Carlisten um jeden Preis zu erstürmen, und Lorenzo hatte sich noch am Tage vorher vermessen, daß er nicht nur diese Positionen nehmen, sondern auch die Insurgenten vernichten werde.“

Portugal.

Am 4. d. M. wurde das Herz Dom Pedro's am Bord des Dampfbootes Georg IV. nach Oporto eingeschifft, wo es nach dem Testament Dom Pedro's in einem zu diesem Zwecke errichteten Monument aufbewahrt werden soll. Es wurde in eine, auf Befehl der Kaiserin angefertigte silberne Urne gelegt, wobei Dom Pedro's Kammerherr d' Almeida zugegen war. Die Urne trägt eine Inschrift in lateinischer Sprache.“ (West. B.)

Großbritannien.

Der türkische Botschafter, Kamik Pascha, ist in Begleitung seines Gefolges und des Hrn. Montgomery-Martin am 21. nach Manchester abgereist; er will eine Tour durch die Handelsdistricte machen.

Die Wahl der sechzehn schottischen Pairs hat am 10. in Edinburgh Statt gefunden und ist ganz im Sinne des jetzigen Ministeriums ausgefallen; Lord Glynstone, der einzige Liberale unter den 16 schottischen Pairs des vorigen Parlaments, wurde diesmal auch noch durch den ministeriell gesinnten Lord Neay verdrängt, und die andern 15 wurden sämmtlich wieder gewählt.

Das Journal de Paris vom 20. Februar Abends (welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält folgende telegraphische Depesche: „London 19. Februar und Calais 20. Februar, Mittags. Der französische Botschafter an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Haus der Gemeinen hat so eben seinen Sprecher gewählt. Hr. Abercromby hat, unter 622 votanten, 316 Stimmen erhalten und ist zum Sprecher proclamirt worden. — Sir G. Manners Sutton hat 306 Stimmen erhalten“

Das Parlament sollte, nachdem die Eidesleistung sämmtlicher Mitglieder Statt gefunden haben wird, am Dienstag den 24. Februar vom Könige in Person eröffnet werden.

Der kais. österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, und der königl. französische Botschafter, Graf Sebastiani, waren in London eingetroffen. (West. B.)

R u ß l a n d.

Von der polnischen Grenze, 6. Febr. Nach ziemlich sichern Nachrichten soll die schon angekündigte große Heerschau an der Grenze des Großherzogthums Posen und des Königreichs Polen zwischen Posen und Kalisch Statt finden. Man sagt, es werde ein Lager für wenigstens 80,000 Mann eingerichtet werden, wobei fast die Hälfte Russen seyn würden. Früher sprach man nur von einem Regimente dieser Truppen (dem Regimente Wilhelm.) Schon werden Verträge geschlossen auf Lieferungen für diese Armee. Man fürchtet, es dürften dadurch die Preise von Getreide, vorzüglich aber von Heu und Stroh, noch höher getrieben werden, als sie bereits sind. Die Revolution zerrüttete alle Verhältnisse der Landwirthschaft, und das vorige Miswachsjahr steigerte das Uebel. Was uns wieder beruhigt, ist die Erinnerung an die wohlwollende Sorgfalt für unser Land, welche Kaiser Nicolaus bei seinem letzten Besuche an den Tag legte, und von der wir auch für die Zukunft das Beste hoffen. (Prag. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 28. Jänner. Die Pforte ist über den Zustand in Albanien beruhigt. Ein Tartar brachte vor einigen Tagen Depeschen von dem hingeschickten außerordentlichen Commissair, welcher die Vorfälle daselbst als geringfügig darstellte, und die Rückkehr der Ruhe ankündigte. Die nach Albanien beorderten Truppen sollen jetzt Gegenbefehle erhalten. — Hier bietet man Alles auf, um sich zu europäisiren; der Bau der Landstraßen, die Einrichtung der Posten wird mit vieler Thätigkeit betrieben: auch scheint der Sultan das gewöhnliche Mittel, auf Sitten und Gebräuche der Völker durch Veranstaltung öffentlicher Belustigungen einzuwirken, anzuwenden, und selbst Spiele und Vergnügungen anordnen zu wollen, wie sie in Europa gebräuchlich sind. Man darf sich daher nicht wundern, wenn nächstens der Bau eines Schauspielhauses hier angeordnet, und eine italienische Oper in Konstantinopel eröffnet wird.

(Allg. B.)

Griechenland.

Athen, 18. Jänner. Die großen Schwierigkeiten, auf welche die Regierung bei ihrer Wiederherstellung in dieser Stadt Anfangs stieß, beginnen nach und nach sich zu ebnen und auszugleichen. Alle Behörden und Beamten haben jetzt mehr oder weniger passende Locale gefunden, und sich darin eingerichtet, und so beginnt die Regierungsmaschine wieder in lebhaftern Umschwung zu kommen. Ein erfreuliches Zeichen davon ist die so langersehnte und so hoch notwendige Organisation der Gerichtshöfe, und die Ernennung ihres Personals, die vor einigen Tagen erfolgt ist. Prääsident des Arniot Pagos (des Kassationshofes) ist Klonaris; Staatsprocurator an demselben obersten Gerichtshofe Pailos (bisher in Syra); Prääsident des Appellationshofes in Athen D. Sugoß; Staatsprocurator an demselben Rhallis; Viceprääsident des Appellationshofes in Tripoliza, Pizizios; Staatsprocurator G. Masson. Dr. Feder ist Ureo-pagit geworden, Dr. Fahn kommt an den Appellationshof nach Tripoliza, Tattenbach an das Bezirksgericht nach Sparta. Zugleich ist eine Gesetzgebungscommission zur Ausarbeitung eines Civilrechts ernannt worden, bestehend aus den H. H. Klonaris, Sugoß, Rhallis, Feder, Athanasiu, Wellhof, Privilegios, Berg, Polizoides (der Ureo-pagit geworden ist) und einigen Andern. — Diese Ernennungen wurden im Ganzen mit Beifall und Zufriedenheit aufgenommen, und die Regierung hat wieder einen großen Schritt vorwärts gethan. (Ung. 3.)

A m e r i k a.

Die Evening-Post gibt die Zahl der im Jahre 1834 in den Hafen von Newyork eingelaufenen Schiffe auf 1932 an. Darunter waren 102 nordamerikanische mehr und 68 brittische weniger, als im Jahre 1833, wo überhaupt 1926 Schiffe in dem genannten Hafen ankamen. Im Jahre 1832 waren unter 1810 angekommenen Schiffen 1290 nordamerikanische und 369 brittische, im Jahre 1831 betrug die Zahl der eingelaufenen nordamerikanischen Schiffe 1264, der brittischen 278. Im Jahre 1834 kamen in dem Hafen von Newyork 48,110 Reisende an; im Jahre 1833 41,752; im Jahre 1832 48,589; im Jahre 1831 31,739.

Einem Bostoner Blatte zufolge ist daselbst von einem Chemiker eine Erfindung gemacht worden, welche darauf hinausgeht, den Dampfschiffen den so lästigen Transport des nöthigen Brennmaterials zu erleichtern. Jener Chemiker soll nämlich einen neuen Feuerungsstoff ausfindig gemacht haben, welcher eine sehr große Hitze zu erzeugen vermag und aus der Mischung von Theer und Wasser entsteht. Mit diesem Brennmaterial versehen, würde ein Dampfschiff mit größter Bequemlichkeit das atlantische Meer überschiffen können; außerdem aber würde die Anwendung bei Dampfmaschinen auf Eisenbahnen sehr vortheilhaft seyn und besonders die Hindernisse beseitigen, welche sich bis jetzt der Anwendung der Dampfmaschinen auf den gewöhnlichen Straßen entgegenstellten. Das Blatt, welches die Nachricht von der neuen Erfindung mittheilt, meint, daß dieselbe den Werth der Dampfmaschinen um das Doppelte erhöhen werde.

(Oest. B.)

ÖFFENTLICHER DANK.

Zu einer, am 24. Februar l. J. von denen Zöglingen des Erziehungshauses vom Prinz Hohenlohe Langenburg Infanterie-Regimente Nr. 17, im eigenen Institute veranstalteten Faschingsunterhaltung; haben der löbl. k. k. Stadt-Magistrat, mehrere Herren Bürger, und einige sonstig geehrte Herren Laibach's, als edle Gönner durch ihre gütigen Spenden zur Erhöhung dieser Unterhaltung wirksamst beigetragen.

Vor Beginn dieser Handlung wurde unter Vorhang des Bildnisses Sr. Majestät unsers allgeliebten und hochverehrten Monarchen die allgemein beliebte Volkshymne: „Gott erhalte u. s. w.“ von denen Knaben, so wie von der zahlreich versammelten Gesellschaft, mit herzlichem Jubel abgesungen.

Mit Genehmigung des löbl. kaiserl. königl. 5ten Bataillons- und Werbbezirk-Commando des vorbenannten Regiments, findet sich der Gefeertigte verpflichtet, im Namen aller Zöglinge diesen edlen Gönnern für die freundschaftliche Mitwirkung und wahrhaft harmonische Abendunterhaltung, den wärmsten Dank abzustatten.

Laibach am 26. Febr. 1835.

Leopold Hainzel,
Lieutenant und Instituts-Commandant.

Dieser Zeitung ist die Beilage der eingegangenen Museums-Beiträge Nr. 4, angeschlossen.

Redacteur: Fr. Kav. Heinrich. Verleger: Ignaz A. Coler v. Kleinmayr.